



Die Abordnungen von Bundeswehr, Vereinen, des NRW-Landgestüts und der Stadt Warendorf vor der Kranzniederlegung zum Volkstrauertag am Marienkirchplatz in Warendorf.

Bilder: Stock



Bürgermeister Jochen Walter hielt eine bewegende Rede anlässlich des Gedenkens zum Volkstrauertag.

Krieg und Terror fordern immer neue Opfer

Warendorf (wst). Trotz des Dauerregens haben am gestrigen Sonntag zahlreiche Bürger, Abordnungen und Offizielle an der Gedenkfeier anlässlich des Volkstrauertags in Warendorf teilgenommen.

Nach dem Marsch von Stadtkapelle, Feuerwehr, Fahnenabordnungen, Kranzträgern, Offiziellen und Bürgern der Stadt wurde – dem Wetter geschuldet – die Gedenkfeier in der Marienkirche abgehalten. Damit wurde der Kriegstoten und der Opfer von

Gewalt in dem Gotteshaus gedacht, das ein Jahr vor der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, dem Beginn des Ersten Weltkriegs, erbaut worden war. Bürgermeister Jochen Walter hielt eine bemerkenswerte Rede anlässlich des 1919 als Erinnerung an die Toten des Ersten Weltkriegs eingeführten Gedenktags.

„Wir gedenken der Toten von Krieg und Gewalt in einer Zeit, in der wir fassungslos wahrnehmen müssen, dass die Welt aus den Fugen zu geraten scheint, in der

Kriege und Terror diese Welt wieder erfassen in einem Maße, wie es noch vor wenigen Jahren kaum möglich schien“, begann Walter seine Rede, in der die aktuellen, weltweit zu registrierenden kriegerischen Auseinandersetzungen immer wieder eine Rolle spielten.

„Brutales Kriegsgeschehen und Terror in den Krisenherden dieser Welt fordern immer neue Opfer – Tag für Tag. Millionen von Menschen sind deshalb auf der Flucht. Ihnen zu helfen ist ein Gebot der Menschlichkeit für uns alle. Auch dann, wenn unsere Lebensver-

hältnisse dadurch eine nachhaltige Veränderung erfahren“, schlug der Bürgermeister den Bogen zu aktuellen Problemen. Gleichwohl sprach er auch die positiven Entwicklungen wie die friedliche Revolution in der ehemaligen DDR und das 150-jährige Bestehen des Roten Kreuzes an. „Was bleibt ist die Hoffnung, dass es uns mit Gottes Hilfe gelingen möge, einen Beitrag für den Frieden auf der Welt zu leisten. So kann der Volkstrauertag auch ein Tag der Hoffnung sein und bleiben“, schloss Walter seine Rede.

Dem Totengedenken folgte die Kranzniederlegung der Abordnungen der Bundeswehr, der Stadtverwaltung, der Schützenvereine „Bürgerschützen“, „Eintracht“ und „Neuwarendorf“, des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge, des Heimatbunds Kreis Reichenbach, des Landgestüts und des Deutschen Roten Kreuzes. Umrahmt wurde die Gedenkfeier durch den Kirchenchor St. Josef und die Stadtkapelle Warendorf, die bei der Kranzniederlegung „Ich hatt' einen Kameraden“ intonierte.